

## 50 Jahre St.Christophoruskirche

Eine besondere Kirche

50 Jahre scheinen nicht viel zu sein für eine Kirche. Auch in unserer Stadt gibt es Kirchen, die vor mehr als sieben hundert Jahren erbaut wurden.

Und dennoch: Die Weihe der Kirche im Jahre 1951 ist etwas besonderes, denn es ist die erste Kirche, die nach dem Ende der antichristlichen Diktatur des Nationalsozialismus gebaut wurde in einer Stadt, die nach dem Willen ihres Gründers eine Stadt ohne Kirchen sein sollte. Ihr Turm reckt sich wie ein



Gegründet auf das  
Fundament der Apostel

Siegeszeichen empor oder wie ein Arm, der zum Himmel weist und die Menschen mahnt, Gott nicht zu vergessen.

Der Grundstein der Kirche in der Apsis

Die St. ChristophorusKirche zeigt an der Apsis links den hier abgebildeten Grundstein. Er trägt die folgenden Inschriften:

- Anno Santo 1950,
- de colosseo,
- de ecclesia cathedrali hildesiensi



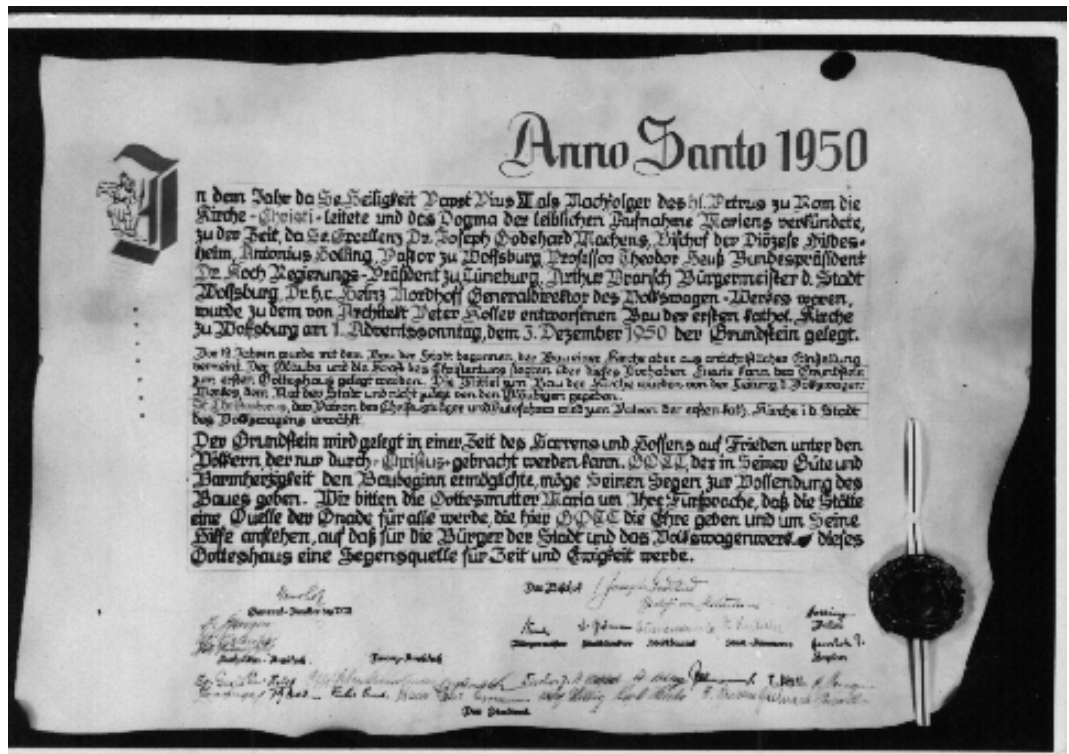
Sie erinnern an die Grundsteinlegung im Heiligen Jahr 1950 und erhalten durch Steinfragmente vom Kolosseum in Rom und vom Dom zu Hildesheim die Verbindung mit der Urkirche und der Weltkirche einerseits sowie dem Bischof von

Hildesheim und der Diözese Hildesheim andererseits.

Fundament der Gemeinde

Im Inneren des Grundsteins befindet sich die auf der folgenden Seite abgebildete Urkunde, die bei der Grundsteinlegung verfasst und verlesen wurde und gewissermaßen ein Vermächtnis für die Gemeinde enthält. Es ist daher sinnvoll, sich mit den einzelnen Abschnitten dieser Urkunde zu befassen.

Die Urkunde im Grundstein



Die Zeit seit der Grundsteinlegung im Jahre 1950 bis heute hat in der katholischen Kirche bedeutende Entwicklungen gebracht, die insbesondere von II. Vatikanischen Konzil angestoßen wurden. Diese Veränderungen berühren aber nicht den Geist, in dem die Urkunde des Grundsteins verfasst wurde – im Gegenteil – das Konzil enthält in seinen Dokumenten einzigartige Aussagen zum Verhältnis von Kirche und Welt und zu den Menschenrechten.



Die Zeit: Pontifikat Pius XII und Neubeginn in Staat und Werk

In dem Jahre, da Se. Heiligkeit Papst Pius XII. als Nachfolger des hl. Petrus zu Rom die Kirche Christi leitete und das Dogma der leiblichen Aufnahme Mariens verkündete, zu der Zeit da Se. Excellenz Dr. Joseph Godehard Machens Bischof der Diözese Hildesheim, Antonius Holling Pastor zu Wolfsburg, Professor Theodor Heuß Bundespräsident, Dr. Koch Regierungspräsident zu Lüneburg, Arthur Bransch Bürgermeister der Stadt Wolfsburg, Dr. h.c. Heinz Nordhoff Generaldirektor des Volkswagen-Werkes waren, wurde zu dem von Architekt Peter Koller entworfenen Bau der ersten kathol. Kirche zu Wolfsburg am 1. Adventssonntag, dem 3. Dezember 1950 der Grundstein gelegt.  
Die Kirche wurde in der gleichen Zeit gebaut, in der die junge

Bundesrepublik sich ihre Verfassung gab, die 1949 beschlossen wurde. Die Grundrechte des Grundgesetzes wie auch manche andere Regelungen – vor allem das Bekenntnis zur Verantwortung vor Gott und den Menschen - sind eine bewusste Konsequenz aus den Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Diktatur. Ähnlich ist auch der Bau der St. Christophoruskirche ein Bekenntnis zu den christlichen Werten:

Bau der Kirche und in der Zeit des Neuaufbaus Deutschlands

Vor 12 Jahren wurde mit dem Bau der Stadt begonnen, der Bau einer Kirche aber aus antichristlicher Einstellung verneint. Der Glaube und die Kraft des Christentums siegten über dieses Vorhaben. Heute kann der Grundstein zum ersten Gotteshaus gelegt werden. Die Mittel zum Bau der Kirche wurden von der Leitung d. Volkswagenwerkes, dem Rat der Stadt und nicht zuletzt von den Gläubigen gegeben. St. Christophorus, der Patron der Christusträger und Autofahrer wird zum Patron der ersten kath. Kirche i.d. Stadt des Volkswagenwerks erwähnt.

Vor 12 Jahren wurde mit dem Bau der Stadt begonnen, der Bau einer Kirche aber aus antichristlicher Einstellung verneint. Der Glaube und die Kraft des Christentums siegten über dieses Vorhaben. Heute kann der Grundstein zum ersten Gotteshaus gelegt werden. Die Mittel zum Bau der Kirche wurden von der Leitung des Volkswagenwerkes, vom Rat der Stadt und nicht zuletzt von Wolfsburgern gegeben.

Die Kirche – ein Siegeszeichen

St. Christophorus, der Patron der Christusträger und Autofahrer, wird zum Patron der ersten katholischen Kirche in der Stadt des Volkswagenwerks erwähnt.

Verbunden mit VW von Anfang an

Der Grundstein wird gelegt in einer Zeit des Harrens und Hoffens auf Frieden unter den Völkern, der nur durch Christus gebracht werden kann. GOTT, der in seiner Güte und Barmherzigkeit den Baubeginn ermöglichte, möge seinen Segen zur Vollendung des Baues geben. Wir bitten die Gottesmutter Maria um ihre Fürsprache, daß die Stätte eine Quelle der Gnade für alle werde, die hier GOTT die Ehre geben und um seine Hilfe anflehen, auf daß für die Bürger der Stadt und das Volkswagenwerk dieses Gotteshaus eine Segensquelle für Zeit und Ewigkeit werde.

Der Grundstein wird gelegt in einer Zeit des Harrens und Hoffens auf Frieden unter den Völkern, der nur durch Christus gebracht werden kann. GOTT, der in seiner Güte und Barmherzigkeit den Baubeginn ermöglichte, möge seinen Segen zur Vollendung des Baues geben. Wir bitten die Gottesmutter Maria um ihre Fürsprache, dass die Stätte eine Quelle der Gnade für alle werde, die hier GOTT die Ehre geben und um seine Hilfe anflehen auf dass für die Bürger der Stadt und das Volkswagenwerk dieses Gotteshaus eine Segensquelle für Zeit und Ewigkeit werde.

Die Urkunde des Grundsteins – ein Programm

Die Urkunde wurde unter anderem von Bischof Godehard, vom damaligen Generaldirektor des Volkswagenwerks, Heinrich Nordhoff, vom Bürgermeister und vom Stadtdirektor und nicht zuletzt von Pastor Antonius Holling unterschrieben, dessen Tatkraft zu verdanken ist, dass die Kirche gebaut wurde.

Die Grundstein-Urkunde enthält gewissermaßen ein Programm für den weiteren Aufbau der kirchlichen Arbeit:

Friede unter den Völkern

Friede unter den Völkern: Die große Sehnsucht nach dem furchtbaren zweiten Weltkrieg, der von Hitler willkürlich begonnen wurde und Deutschland so unendlich viel Leid gebracht hatte. Viele der nach Wolfsburg gekommenen Menschen waren Vertriebene aus den verlorenen Ostgebieten, viele Männer gefallen oder noch in Kriegsgefangenschaft, bittere Wohnungsnot und Armut – dieser Erfahrung führt zu dem festen Bestreben, dem Frieden zu dienen, die Freundschaft unter den Völkern zu fördern, jedem Rassenhass und jeder Menschenverachtung zu widerstehen.

Gott die Ehre geben

Gott die Ehre geben und ihn um seine Hilfe anflehen: Wohl selten wird einer Gemeinde so bewusst, welches Geschenk die freie Ausübung des Glaubens, die Beheimatung in einer eigenen Kirche und die seelsorgliche Hilfe durch Priester ist. Die stete Erinnerung an diesen Anfang unserer Gemeinde ist wie eine stete Erneuerung der Gemeinde: So wie die Gläubigen in Israel sich im täglichen Gebet an die Befreiung aus dem Sklavenhaus in Ägypten erinnern – auch wenn dieses Ereignis historisch weit zurückliegt – so ist auch unserer Gemeinde die Erinnerung an diese Anfänge eine unversiegbare Quelle der Erneuerung.

Stete Erneuerung

Das 50. Jubiläum der Weihe der Kirche gibt Gelegenheit, dieses Bekenntnis zu erneuern und zu befestigen zumal in der heutigen Gesellschaft Tendenzen stärker werden, die sich von den christlichen Werten wieder entfernen. Das gilt für die Übergriffe der Rechtsradikalen auf Menschen fremder Rasse oder auf Behinderte ebenso wie für die Tendenzen, den Schutz des Lebens zu lockern. Zu allererst gilt dies für die Bestrebungen, die Verantwortung vor Gott nicht nur aus der Verfassung zu streichen, sondern auch in der Wertordnung zu leugnen.

Unmittelbar nach Kriegsende – am 15. Juni 1945 – verfasste Bischof Josef Godehard einen auch heute noch aktuellen Hirtenbrief. Was in der Grundsteinurkunde in Kurzfassung ausgedrückt wird, steht dort in ausführlicher Form. Schon der mutige Protest gegen die Euthanasie aus dem Jahre 1942 war ein Beispiel, wie allein aus der Bindung an die Gebote Gottes die Kraft zu einem Widerstand gegen vordergründige Wertzerstörungen erwächst. Die Machthaber des Dritten Reiches haben ja nicht nur Gott die Ehre versagt, sie haben vor allem die christlichen Werte der Menschlichkeit verleugnet und geradezu bekämpft. Wir werden an geeigneter Stelle in dieser Schrift aus diesem Hirtenschreiben zitieren: „Die Wahrheit und das Gesetz Christi ... sind das Fundament, auf dem der Neubau unseres Volkes gründen muss, wenn er gelingen und Bestand haben soll.

Daher wissen wir uns verpflichtet, den Unwerten des Nationalsozialismus immer neu die christliche Wertordnung entgegenzustellen:

Freundschaft mit Menschen anderer Völker

- an die Stelle der Verachtung anderer Völker – insbesondere im Osten – setzen wir die Arbeit für die Völkerverständigung –

insbesondere durch unsere Partnerschaft mit Kiew – aber auch durch unsere enge Verbindung mit der italienischen Gemeinde, Dort wo einst die Lager der Zwangsarbeiter standen, führt heute der Maximilian-Kolbe-Weg mitten durch unser Kirchengelände und erinnert an die schreckliche Missachtung anderer Völker.

- an die Stelle des Rassenhasses setzen wir die katholische Universalität, vor allem auch durch die interkulturelle Arbeit in den Kindertagesstätten, an die Stelle des Antisemitismus setzen wir etwa die bewusste Pflege der Erinnerung an Edith Stein.
- an die Stelle des Begriffs „lebensunwertes Leben“ setzen wir die Aktion „Gemeinsam für das Leben“ und die jährliche „Woche für das Leben“. Bischof Joseph Godehard – der unsere Kirche 1951 weihte – hat schon während der nationalsozialistischen Diktatur 1942 sehr konkret gegen die damals propagierte Euthanasie Behinderter protestiert.
- an die Stelle einer Missachtung der Religion setzen wir das Bemühen um die Befolgung der Gebote Gottes. „Gott die Ehre geben“ das umfasst sowohl die Pflege der Liturgie und das Bekennen des Glaubens wie auch den Dienst, die Diakonie am Nächsten, ja insbesondere an den Schwachen, die der Nationalsozialismus so verachtet hatte, die Caritas.

Katholische  
Universalität

Für das Leben

Grunddienste der  
Kirche: Liturgie,  
Bekenntnis,  
Diakonie

So wird die Urkunde des Grundsteins auch zu einem Konzept für diese Betrachtung im Jubiläumsjahr. Der zur Verfügung stehende Raum lässt eine vollständige Darstellung nicht zu. Auch die Auswahl der einzelnen Beiträge geschieht ohne Abwertung anderer Geschehnisse. Niemand wird behaupten wollen, dass unsere Gemeinde das hohe Ziel vollkommen erreicht hat. Es sind auch nicht nur große Themen, die hier herausgestellt werden sollten – mancher bescheidene Beitrag bezeugt das Leben der Gemeinde ebenso.

Vor diesem Hintergrund wird zu zeigen sein, wie das kirchliche Leben von der ersten Stunde der Grundsteinlegung bis hin zu den heutigen Tagen sich in den grundlegenden Diensten einer christlichen Gemeinde, der Liturgie -d.h. dem Gottesdienst im engeren Sinne -, dem Bekenntnis des Glaubens und der Diakonie, d.h. dem Dienst am Nächsten entfaltet und bewährt. Denn das Wort Kirche bezeichnet nicht nur ein Gebäude sondern in erster Linie den lebendigen Bau einer Gemeinde.

Kirche = Bau und  
Gemeinde